

Beilage zur Allgemeinen Zeitung.

Druck und Verlag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung
„Verlag der Allgemeinen Zeitung“ in München.
Beiträge werden unter der Aufschrift „An die Redaktion der Beilage
zur Allgemeinen Zeitung“ erbeten.
Der unbefugte Nachdruck der Beilage-Artikel wird gerichtlich verfolgt.



Quartalpreis für die Beilage: M. 4.50. (Bei direkter Lieferung:
Inland M. 6.—, Ausland M. 7.50.) Ausgabe in Wochenheften M. 5.—
(Bei direkter Lieferung: Inland M. 6.30, Ausland M. 7.—)
Aufträge nehmen an die Postämter, für die Wochenhefte auch die
Buchhandlungen und zur direkten Lieferung die Verlagsexpedition.

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. Oskar Wulle in München.

Uebersicht.

Das Archivwesen Italiens. I. Von Dr. P. Kehr. — Heinrich
v. Kleist als Journalist. Von Dr. Otto Helmut Hopfen. —
Mittheilungen und Nachrichten.

Das Archivwesen Italiens.

Von Dr. P. Kehr, Professor in Göttingen.

I.

Seit vier Jahren arbeite ich mit einem kleinen Stabe von Mitarbeitern in den Archiven und Bibliotheken Italiens. Von Udine bis Mazzara ist wohl kein Archiv und keine Bibliothek, denen wir nicht unsern Besuch abgestattet hätten. Gering waren unsre Mittel, groß waren die Mühen. Jetzt, am Ende einer so umfassenden Forschung, mache ich einen Augenblick Halt und athme auf wie ein Wanderer, der einen langen und anstrengenden Weg durchgemessen hat und sich nun endlich am Ziele sieht. Indem ich jetzt von dem Lande Abschied nehme, dem der Jüngling seine besten Anregungen verdankt und dem der Mann seine stärksten Anstrengungen gewidmet hat, um mich zu den Archiven von Frankreich und Spanien zu wenden, glaube ich mich der Verpflichtung nicht entziehen zu dürfen, meine Erfahrungen zusammenzufassen. Freilich wollen und können diese archivalischen Erinnerungen das Thema nicht entfernt erschöpfen. Unsre Forschungen galten nur dem älteren Mittelalter; danach habe ich von vornherein nicht die Absicht, über das italienische Archivwesen als Ganzes zu berichten. Allein, wenn auch meine Erfahrungen in dieser Hinsicht unvollständig sind, sie sind, da sie sich über ganz Italien und über alle Archivtypen des Landes erstrecken, vielleicht auch solchen gelehrten Italiensfahrern von Nutzen, welche sich anderen archivalischen Aufgaben widmen wollen. Sie sollen ferner genauer und ausführlicher die Nothwendigkeit einer organisierten und systematischen Forschung in den Archiven Italiens darthun: statt der engen und selbstgenügsamen Thätigkeit, wie sie bisher von dem Preussischen Historischen Institut in Rom freiwillig oder unfreiwillig geleistet worden ist, einer breiten, umfassenden, die ganze ältere Ueberlieferung in Italien erschließenden Archivforschung, wie sie allein der großen Traditionen der deutschen Geschichtswissenschaft würdig sein würde.

Ich wünsche gleich im Anfang dem Verdachte zu begegnen, als hätte ich die Absicht, eine Kritik der archivalischen Zustände Italiens zu schreiben. Wir sind Gäste in dem gastlichsten Lande der Welt und haben nicht das Recht, zu verlangen, daß man unsre Grundzüge und Anschauungen auch außerhalb unsres Landes zur Ausführung bringe. Wir sollten uns mehr daran gewöhnen, fremde Einrichtungen anzusehen wie von der Natur gegebene Verhältnisse, die wir nicht ändern können, auch nicht zu ändern den Beruf haben, die wir hinnehmen müssen wie Sonnenschein und Regen. Und endlich da, wo man so viel Güte, so viel Entgegenkommen, ja so viel Freundschaft gefunden hat, verstummt jedes Wort des Tadelns und kann kein Verdacht feindseliger Kritik aufkommen: ich habe nur Ursache, zu danken.

Kein Land der Welt ist in Bezug auf Archive trotz aller bureaukratischer Centralisation so wenig eine Einheit

wie Italien. Die Masse der Archive hat zunächst etwas Verblüffendes. Ein halbes Dutzend Archive mit alten Beständen sind selbst in einer italienischen Mittelstadt nichts Ungewöhnliches. Aber das Schema ist doch keineswegs dasselbe. Das Archivwesen ist vielmehr in den einzelnen Provinzen je nach ihrer besonderen geschichtlichen Vergangenheit und nach ihren eigenthümlichen gelehrten Ueberlieferungen durchaus verschieden. Nur wenn man der Geschichte dieser archivalischen Ueberlieferung systematisch nachgeht, versteht man, warum sie hier centralisierter, dort wieder in voller Zersplitterung auftritt, und wie es gekommen ist, daß Theile desselben Archivfonds bald hier, bald dort sich finden.

Um gleich die hauptsächlichsten Typen zu nennen, so bilden eine Gruppe für sich die geistlichen Archive (Klosterarchive, bischöfliche Archive, Kapitulararchive), eine zweite die Staatsarchive, eine dritte die Archive der Städte, der Hospitäler, der Notare, der Privaten. Eine Stellung ganz für sich, schon wegen ihrer universalen Bedeutung, nehmen die vatikanischen Sammlungen ein. Hienach ordne ich im folgenden meine Erinnerungen.

1. Die geistlichen Archive.

Die ältesten Archive sind in Italien wie anderwärts in Europa die geistlichen Archive. Die Bisthümer, die Kirchen, die Klöster haben zuerst ihre Rechtstitel zu sammeln und aufzubewahren begonnen. So entstanden die ältesten Archive des mittelalterlichen Italiens, das des heiligen Stuhles in Rom, das der Erzbischöfe von Ravenna, die Archive der Bischöfe von Lucca und Salerno, die der Kapitel von Verona und Arezzo, die der Klöster Bobbio, Farfa, Montecassino, Monte Cassino. Dann erst folgten die Städte, die, sobald sie zu größerer Macht und zu politischer Bedeutung gelangten, für ihre Verwaltung geordneter Archive bedurften. Venedig, Pisa, Florenz gingen den anderen voran. Aus ihnen haben sich dann zum Theil die staatlichen Archive entwickelt, als diese Kommunen zu wirklichen Staaten heranwuchsen. Hiezu kamen endlich die Zentralarchive der jüngeren Territorialstaaten. Daneben gehen, vielfach unterbrochen, die Archive der großen Geschlechter.

Eine Entwicklung also ganz oder doch fast ganz wie in Deutschland und anderwärts. Und doch, wie grundverschieden sind die Schicksale der Archive in Italien und in Deutschland gewesen!

Es ist die Unstetigkeit der historischen Entwicklung, es sind die oft gewaltsamen Schicksale der zahlreichen geistlichen Archive gewesen, die dem italienischen Archivwesen ihren Stempel aufgedrückt haben. Doch ist auch da ein wichtiger Unterschied vorhanden. Während die Archive der Bischöfe und der Kapitel, wenn nicht Brand oder Unverstand sie zerstörte, in ihren alten Sitten sich erhielten, begann schon früh im Mittelalter die Wanderung der Klosterarchive von einem Besitz in den andern. Die Päpste haben vielfach, bereits im 11. Jahrhundert, verfallene oder verfallende Klöster besser verwaltet als übertrugen oder auch neuere Gründungen mit dem Besitz der älteren ausgestattet. Damit wanderten auch die Archive in die Schatzkammer der neuen Herren. Der Weg war oft weit, und nicht immer kann ihn der Forscher zurückverfolgen. Aber ein paar Beispiele mögen diesen Prozeß erläutern. Das